Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10.
Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 41. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 26. Mai (8. Juni.) 1909.

Realschule in Berdjansk,

gegründet von A. A. Neufeld,

mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung.

Religionsunterricht auch für Schüler evangel. Bekenntnisses.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden im Mai vom 15. und im August vom 16. an statt.

Zum Leiter der Schule ist **Herr Peter Fast** bestätigt worden.

Johann Kornel. Unger, Stat. Grischino

wünscht zu jeder Zeit seine bei der Station Druschkowka, Dorf Nikolaipol, befindliche **Wirtschaft** mit 90 Dessj. Land und gut bebauter Hofstelle zu verkaufen. Anfragen bitte an Johann Korn. Unger, Station Grischino zu richten. 12—2e

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31 gegenüber der II. Realschule. Tel. № 386.

Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunden von 10—12 Uhr morgens. — Zahlung nach Uebereinkunft. 11 e

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. **Esau** und Dr. **Waeber** in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 16e.

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal** in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
6

Zahnarzt

S. G. Berditschewski.

Entfernen und Plombieren kranker und Einstellen künstlicher Zähne.

Berdjansk, Haus Decker, neben dem Hotel „International“. Empfang von 9—2 u. von 4—7 Uhr. 26-7

Doktor der Medizin

— der Königsberger Universität —

A. Pangratz,

Mariupol, Mitropolit-Straße № 8.

Spezialbehandlung von **Lungenkrankheiten**, bes. der **Schwindsucht mit Tuberkulin** nach den neuesten Methoden. 2e

50-6.

Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore“

— **Brillen-Gläser** —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— **Jak. N. Lewitin.** —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte. Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

Artesische Brunnen

in beliebiger Tiefe und Rohrweite übernimmt in reeller Ausführung der Brunnenstoßer **Adolf Lißner** auf Ackerman bei Altonau. Habe in diesem Fache große Erfahrung, womit ich jedem Wasser-Benötigten gerne dienen will. Почт. отд. Альтонау, Тавр. г., чр. Мелитополь. 5-3

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder, Massage, Jonsen, Elektrizität, Lichtduche, Wott-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—24

Dr. J. L. Amajew,

Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,

Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—36

Man nehme einem Volke die jungen Elemente, und man wird einen Körper ohne Herz haben; man nehme ihm die Greise, und es wird ein Organismus ohne Kopf sein.

Mantegazza.

Herr, wie Du willst!

„Herr, wie Du willst!“ O lehr's
mich gläubig sprechen
In guter, wie in banger, schwerer
Zeit!
Obwohl mir ist, als sollt das Herz
mir brechen,
Ob Leben oder Tod mir Deine Hand
verleiht.
Herr, wie Du willst, so magst Du's
mit mir wenden,
Behalte mich nur ganz in deinen
Händen!

Vaterländisches.

Petersburg, 19. Mai. In der **Reichsduma** wird nach Eröffnung der Sitzung das Gedächtnis des verstorbenen Abgeordneten Pergament durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Gesetzentwurf über Bildung eines besonderen Gouvernements Cholm wird an die Gesetzgebungskommission verwiesen. In zweiter Lesung wird der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Akzise auf Tabakserzeugnisse angenommen. Ferner werden die nachgesuchten Kredite für verschiedene Gewerbeschulen, Lehrwerkstätten und das Donsche Polytechnische Institut bewilligt. Die nächste Sitzung findet am 21. Mai statt.

— 21. Mai. Reichsduma. In zweiter Lesung wird der Gesetzentwurf über das abgeänderte Verfahren der Ueberweisung an das Gericht angenommen. Dann nimmt das Haus den Antrag Schubinski an, welcher die 50-jährige Frist des Autorrechts statt der 30-jährigen in der ersten Lesung des Gesetzes wiederherstellt. Dem Autor wird das Ausnahmerecht der Uebersetzung für 10 Jahre unter der Bedingung zugestanden, daß die Uebersetzung im Laufe von fünf Jahren seit Erscheinen der Urschrift gedruckt werde. Das Haus widmet sich der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs über die Altgläubigengemeinden, wobei sämtliche Verbesserungsvorschläge abgelehnt werden und der Entwurf in der Kommissionsfassung durchgeht.

— 22. Mai. Reichsduma. Der Berichterstatter Kamenskij teilt den Beschluß der Kommission für Glaubensfragen mit, laut welchem es, entgegen der Redaktion des ministeriellen Gesetzesprojektes, jeder Person, die das Alter von 21 Jahren erreicht hat, freigestellt wird, in jede gesetzlich genehmigte Religionsgemeinschaft überzugehen. 81 Redner haben sich gemeldet. Der Ministerpräsident führt in längerer Rede aus, daß in Bezug der Rechtgläubigen die orthodoxe Kirche und nicht die Reichsduma in dieser Frage das entscheidende Wort zu sprechen habe. In dem Sinne spricht auch der Bischof Jewlogij. — Leonow erklärt im Namen des Oktoberverbandes, daß dieser für möglichst erweiterte Glaubensfreiheit eintreten werde, daher seine Fraktion dieses Gesetzesprojekt mit Freuden begrüße, als einen wichtigen Schritt der Duma zur Festigung der Glaubensfreiheit in unserm Vaterlande. „Wir sind überzeugt, daß das Christentum überhaupt, und die rechtgläubige Kirche speziell, keiner Einschränkungen der Gewissensfreiheit und eines Gewissenszwanges benötigt ist.“

— Die Reichsdumakommission in Angelegenheiten der orthodoxen Kirche hat die von Karaulow vorgeschlagene Aenderung abgelehnt, betreffend die Aufhebung der Einschränkungen des Wahlrechts für Personen, die der geistlichen Würde oder des geistlichen Standes für verlustig erklärt wurden.

— Die „Rossija“ meldet, daß der Abgeordnete Purischkewitsch sich einer ernsten Operation habe unterziehen müssen, die vom Leibchirurg Pawlow ausgeführt wurde. Der Kranke werde mehrere Wochen zu Bett liegen müssen.

— Zur Revision des Grafen Pahlen in Turkestan berichtet die „St. Pet. Ztg.“: In Taschkent hat Senator Graf Pahlen sein Augenmerk darauf gelenkt, daß die großen Baumwollfirmen die kleinen Lieferanten bei ihren Aufkäufen sehr übers Ohr hauen, so daß die einst reichen Gutsbesitzer unter den Sarten zu Bettlern geworden sind, und sich gänzlich in den Händen der Aufkäufer befinden. Graf Pahlen hat drei Beamte mit der Revision dieses unnormalen Verhältnisses beauftragt. Außerdem gedenkt Graf Pahlen zwecks Hebung der Zucker- und Baumwollproduktion in Turkestan, um die Beseitigung der Akzise auf diese Produkte nachzusuchen.

— Die Zentralleitung des russischen Volksverbands hat, wie die „Now. Rus“ meldet, angeregt, daß die Sektionen im Innern des Reichs an den Herrscher Bittgesuche des Inhalts richten, daß die Verhandlung des Prozesses wegen der Ermordung Herzensteins dem finnländischen Gericht entzogen und einem russischen überwiesen werden möge.

Ausländisches.

Deutschland.

Göppingen, 31. (18.) Mai. Das Luftschiff „Zeppelin 2“ ist in der Nähe der Stadt auf einen Baum aufgerannt und zog sich eine Beschädigung am Vorderteil zu. Aus Friedrichshafen wurden Techniker zur Ausbesserung des Schadens geschickt. Die Ausbesserung dürfte in etwa 6 Wochen ausgeführt werden können.

Die sofort begonnenen Ausbesserungsarbeiten bestanden in einem provisorischen Verschluß des beschädigten Teils, worauf die Fahrt am nächsten Tage fortgesetzt werden konnte und in Friedrichshafen ihren Abschluß fand.

Frankreich.

Der für die russische Regierung gebaute Lenkballon „Russie“ führte vor einigen Tagen zu Moisson seine erste Fahrt aus. Der Aufstieg erfolgte morgens bei regnerischem Wetter. Vom Erbauer Ingenieur Juchmes

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna** (**E. Beskow**).

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 38.)

„Nach Amerika?“ rief Anna erstaunt.

„Ja, um sich dort eine Existenz zu gründen. Es geht wohl besser, wo niemand ihn kennt. Hier würde er ja auf seinen Namen und seine Stellung in der Gesellschaft Rücksicht nehmen müssen, und könnte nicht wohl jede beliebige Arbeit verrichten.“

„Wie schwer muß es ihm gewesen sein, seine diplomatische Laufbahn aufzugeben, für die er so hohe Begabung hatte!“ sagte Anna teilnehmend.

„Ja, sehr schwer, aber kein Wort der Klage ist über seine Lippen gekommen, als er den Entschluß gefaßt hatte. Er zeigt nie seine Gefühle.“

„Hat er von Amerika aus geschrieben? „Noch nicht. Er hat wohl kaum gekonnt.“

So plauderten sie noch eine Weile, indem sie behutsam vermieden, die Vergangenheit zu berühren. Dagmar hegte im stillen die Hoffnung, daß Anna den Namen ihres Bruders nennen würde, vermied aber selbst ängstlich, das Gespräch auf ihn zu lenken. Sie verlangte aber noch mehr darnach, mit ihrer einstigen Mitkonfirmandin über die Fragen und Gedanken zu sprechen, die in der letzten Zeit ihr Inneres beschäftigt hatten, und in den Vordergrund getreten waren. Sie wartete darauf, daß Anna etwas sagen sollte, das den Anstoß zu einem Gespräch ernsterer Art geben konnte, aber vergeblich. Anna war selbst verschlossen, und darum auch sehr ängstlich das Seelenleben anderer zu berühren, oder sich auch nur den Anschein zu geben, dies zu wollen. Auch Dagmar war in dieser Beziehung scheu. „Anna hat jetzt nur Mitleid mit mir, darum ist sie so freundlich.“ dachte sie entmutigt; „ich darf ja auch nicht zu viel Teilnahme von ihr erwarten.“

Endlich erhob sie sich. „Jetzt ist es Zeit für mich zu gehen,“ sagte sie, „ich habe noch verschiedenes zu besorgen. Habe Dank für diese Stunde.“

Sie nahmen herzlich Abschied voneinander und betraten den Vorflur. Die Dämmerung, die dort herrschte, gab Dagmar Mut, vorsichtig mit einer Frage hervorzukommen, die sie schon lange gebrannt hatte. „Du hast so wenig von den Deinigen gesprochen. Ich habe kaum mehr gehört, als daß Tante und Onkel gesund sind, und daß Eva bald siebzehn Jahre alt wird und schön ist wie eine aufblühende Rose. Womit beschäftigt sie sich?“

„Sie ist häuslich und hilft Mama. Auch Papa hat viel Nutzen von ihr, so daß ich gar nicht vermißt werde. Ich fühle mich nie so überflüssig wie im Sommer, wenn ich während der Ferien zu Hause bin.“

„Ach, wie du sprichst,“ sagte Dagmar lächelnd, und fügte wie beiläufig hinzu: „Und dein Bruder, wie geht es ihm?“

„Er wird in diesem Frühjahr sein Examen machen. Ich sehe ihn nur wenig..“

„Schreibt er viel?“ fragte Dagmar, und schien Mühe zu haben, ihre Handschuhe anzuziehen. „Nein, er hat lange nichts herausgegeben.“

Eine Pause trat ein und Dagmar verabschiedete sich.

„Bitte, schreibe doch mitunter an mich,“ bat sie, und Anna versprach das.

So trennten sie sich. Beide hatten das Gefühl, diese Begegnung nicht so benutzt zu haben, wie sie gewollt hatten.

Dagmar kam nach Brotorp und begann ihre neue Wirksamkeit. Es wurde dem verwöhnten und gefeierten Mädchen nicht leicht, sich dem Willen anderer zu fügen und eine untergeordnete Stellung einzunehmen. Man begegnete ihr keineswegs unfreundlich oder hochfahrend, aber es wurden auch keine Umstände mit ihr gemacht; sie war Gouvernante, weder mehr noch weniger.

Die beiden kleinen Mädchen, Sigrid und Marta, waren anfangs von Hochachtung vor der schönen ernsten Lehrerin ganz überwältigt; sehr bald aber machten sie sie zum Gegenstande ihrer schwärmerischen Anbetung. Die anderen Kinder waren Knaben. Zwei von ihnen waren auf der Schule in Upsala, der dritte und jüngste wa noch ganz klein. Brotorp lag nicht weit von Upsala entfernt, so daß die Knaben immer den Sonntag über nach Hause kamen. Es gab im Hause sehr viel zu tun. Dagmar hatte das Gefühl, daß Frau Klefb org nicht zufrieden sein würde, wenn sie nur den Unterricht der Kinder lei tete, sie wünschte augenscheinlich, daß sie sich auch sonst überall nützlich machte. Das junge Mädchen, nie gewohnt selbst mit Hand anzulegen, mußte sich aufs äußerste zusammennehmen, um es der Dame recht zu machen. Sie durchlebte viele bittere Stunden und kämpfte manchen Kampf mit ihrem Stolz, um mit Beibehaltung ihrer äußern Ruhe sich in ihre neuen Lebensverhältnisse zu finden.

(Fortsetzung folgt).

gesteuert, erhob sich das Luftschiff bis 190 Meter Höhe, und segelte dann prächtig gegen einen ziemlich starken Südwestwind. Der neue Ballon bewies eine ausgezeichnete Stabilität und landete, ohne Ballast abgegeben zu haben.

Persien.

Die letzten Nachrichten aus Täbris lassen erkennen, daß dort, infolge der vom russischen Militär vorgenommenen Haussuchungen und der Verhaftung einiger Mitglieder der Endshumen, die Erregung gegen die Russen steigt. Hieraus erklärt sich auch, daß die Gegner des Schahs im türkischen Konsulat Zuflucht suchten. Nach einem Telegramm der „Russk. Sl." vom 31. Mai herrscht in Täbris eine den Russen feindliche Agitation, die sich auf Sympathien eines Teils der Bevölkerung zur Türkei stützt. Die Kaufleute planten als Maßnahme der Demonstration die Schließung der Läden.

Amerika.

— Schreckliches Prairiefeuer überschreibt sich eine traurige Nachricht aus Herbert, Sask. Amerika, 7. Mai, im „Christl. Bundesboten." Ein schreckliches Prairiefeuer wütete am Dienstag, den 4. Mai, durch den nördlichen Teil dieser Ansiedlung, furchtbaren Schaden anrichtend. Das Feuer kam aus dem Westen. Wie es heißt, soll es über den Swift Current Fluß gekommen sein, und raste von einem ungeheuren Sturm aus dem Westen getrieben mit fast unglaublicher Schnelligkeit dem Osten zu, hinter sich nichts zurücklassend als Spuren der Vernichtung. Menschliche Vorsichtsmaßregeln waren nutzlos. Aufgepflügte Wege von 18 bis 20 Fuß breit und frei von Gras, waren kein Hindernis, selbst Pflugland bis zu 30 Ruten breit wurde von dem Feuer überschritten. Gegenbrennen ging auch nicht gut, da derjenige, der es versuchte, sofort die Kontrolle über das Feuer verlor, und die Gefahr nur vergrößerte.

Auch war das Feuer, wenn Leute die Gefahr erst sahen, in den meisten Fällen so nahe, daß es fast im selben Augenblick da war, denn es ging so schnell, daß ein Pferd, selbst wenn es los und frei war, nicht im Stande war vor demselben zu entrinnen. Wie eine rollende Masse 5 und mehr Fuß hoch kam es rasselnd und prasselnd herangebraust, alles nur irgendwie brennbare sofort in Brand setzend.

Soviel bis jetzt bekannt, sind wenigstens zwölf Wohnungen fast ganz abgebrannt, so daß einige auch nicht das Geringste gerettet haben, außer was sie auf dem Leibe hatten. Indem einige erst eben neu gebaut hatten, waren sie noch nicht in der Feuerversicherung und verlieren absolut alles, welches für die Betreffenden sehr schwer ist, besonders da es in den meisten Fällen Anfänger waren, die alles drangesetzt hatten, um hier einen Anfang zu bekommen. Am schwersten wurde jedoch Reinhold Klein und Familie betroffen. Sie verloren nicht nur Hab und Gut zum Teil, sondern ein Kind wurde zu Tode geröstet und war tot, als es herein gebracht wurde, während er selbst, sowie auch seine Frau und zwei Kinder schreckliche Brandwunden erlitten, und jetzt hier in Herbert gepflegt werden müssen. Man hofft, daß sie durchkommen werden, sie schweben jedoch noch in großer Gefahr.

Eine andere Familie, Andreas D. Meyer, hatten ein totes Kind im Hause im Sarge liegen, welches ebenfalls mit verbrannte.

Eben vernehme ich, daß bei Log Valley, etwa 36 Meilen von hier, auch eine Person verbraunt und mehrere beschädigt sein sollen.

Sehr groß ist auch der Schaden an Heu und Futter, welches verbrannt ist. Sehr vergrößert wurde der angerichtete Schaden dadurch, daß der Wind erst eine Zeitlang direkt von Westen kam, das Feuer eine weite Strecke getrieben wurde, und dann sich nordwestlich drehte, die ganze Breite des Feuers südöstlich fegend.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Das Evangelische Hospital feiert am 20. September 1909 sein fünfzigjähriges Bestehen. In dieser Zeit sind in dem Hospital 20.000 Kranke aller Nationen und Konfessionen verpflegt worden, davon 11.000 unentgeltlich. Das Hospital ist bis auf 120 Betten vergrößert worden. Ein Flugblatt, das der Verwaltungsrat des Ev. Hospitals soeben versendet, weist auf die spärlichen Mittel des Hospitals hin, welche ihm nicht gestatten, in genügendem Maß für medizinische Vervollkommnungen zu sorgen.

— Am 17. Mai fand die Beisetzung der Leiche O. J. Pergaments statt. Anfangs war die Beisetzung auf dem Friedhof des Alexander-Newski-Klosters beabsichtigt worden, doch die Geistlichkeit versagte die Erlaubnis dazu. Als Grund wurde erst die nicht erwiesene Behauptung aufgestellt, daß Pergament infolge von Selbstmord gestorben sei, dann beschränkte man sich auf die Erklärung, daß der Verstorbene im Grunde längst aufgehört habe, sich als Glaubensgenosse der orthodoxen Kirche anzusehen. Alle Bemühungen des Reichsdumapräsidenten Chomjakow hatten schließlich das Ergebnis, daß die Beerdigung nach orthodoxem Ritus dennoch gestattet wurde, aber nur auf dem Smolenski-Friedhof. An der Beerdigungsfeier nahmen viele Abgeordnete und eine große Menge Volks teil. Am Grabe wurden von den Freunden des Verstorbenen Reden gehalten.

— Der verstorbene O. J. Pergament war in der Lebensversicherungsgesellschaft „Jakor" auf 100 Taus. Rbl. versichert, so daß seine Familie, die sonst mittellos wäre, versorgt ist.

Riga. Von einer neuen Wohltätigkeits-Institution in Riga berichten die Rigaer Blätter: Dieser Tage befand sich in Riga die Gründerin eines Verbandes von Förderern christlicher Wohltätigkeit in Petersburg, Frau Lomen, in der Absicht, diesen Verband auch auf die Ostseeprovinzen auszudehnen. Dieser Verein, der vor etwa zwei Jahren sich in Petersburg gebildet hat, hat den Zweck, allen, ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, des Berufs und der Konfession, jeder Art Hilfe zu leisten. Zur Erreichung dieses Zwecks will der Verband hauptsächlich in Städten, die an Fabriken reich sind, Asyle, Krippen usw. wie auch Vorlesungen und Unterhaltungen für das Volk in religiös-sittlichem Sinne einrichten.

Saratow, 17. Mai. In der Sosnowski-Wollost und im Dorfe Solotoje, Kreis Kamyschin, wurden durch Platzregen und Hagelschlag mehr als 400 Dessjatin Saaten vernichtet; zwei Kinder ertranken, viel Vieh ist umgekommen.

Berdjansk. Am 20. Mai wurde die hies. Schlammbadeanstalt eröffnet. Kranke sind vorläufig 42.

— Die Ankunft des Melitopoler Automobils bot neulich ein komisches Bild. Auf dem Wege zwischen Nogaisk und Berdjansk zerbrach etwas am Wagen, und war der Wagenlenker nun gezwungen, um seine Passagiere an ihren Bestimmungsort zu schaffen, einen Lastwagen zu mieten, der das Automobil in Schlepptau nahm. Unter ironischem Hutschwenken der Passanten, das übrigens von den Passagieren, die doch noch ihren Humor bewahrt hatten, lustig erwidert wurde, hielt das Auto seinen Einzug. Der Autobus des Herrn Janzen unterhält die Verbindung mit Melitopol vorläufig dreimal wöchentlich.

Tiflis. Die seit nahezu drei Jahren in Tiflis erscheinende „Kaukasische Post" bringt in ihrer Nummer vom 17. Mai folgende Mitteilung: Die Redaktion der „Kauk. Post" hat bis jetzt alles versucht, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden und die Zeitung trotz der spärlich zufließenden Hilfsmittel zu erhalten. Ihre Leiter haben weder Mühe noch Zeit gespart, um ihrer freiwillig übernommenen Pflicht nachzukommen, aber die Möglichkeit, die Herausgabe angesichts der unsicheren Hilfsquellen und der allzu geringen Zahl von Mitarbeitern weiter zu führen, ist für sie so gut wie geschwunden. Die Redaktion hat daher beschlossen, zum Schluß dieses Jahrganges (am 15. Juni 1909). die Herausgabe der „Kauk. Post" einzustellen und die eventuelle Weiterführung derselben denjenigen ihrer Landsleute zu überlassen, die sie abzulösen bereit wären.

Odessa. Der auf Bestellung des Odessaer Luftschifferklubs in Frankreich nach dem System Farman gebaute erste russische Aeroplan ist in Odessa eingetroffen und wird jetzt montiert. Die ersten Flugversuche werden Ende Mai unternommen werden. Alsdann soll der Aeroplan für die Dauer der Festlichkeiten nach Poltawa gebracht werden.

Feodosia. Das mit dem Sammeln von Spenden zur Errichtung eines Denkmals von J. Aiwasowsky in Feodosia beauftragte Komitee hatte gegen 20 Taus. Sammellisten verschickt; davon sind gegen 3000 Expl. mit Gaben von ca. Rbl. 1100 — retourniert worden. Charakteristisch ist, daß von den Vertretern der Kunst, denen eine ganze Menge Sammellisten zugeschickt worden, auch keine Kopeke eingegangen ist.

Alexandrowsk. Der Prozeß Kankrin—Badowskij war zum 16. Mai angesetzt und sollte durch das Kreisgericht, welches an dem Tage in Alexandrowsk tagte, zum Abschluß gebracht werden. Wie den meisten unserer Leser bekannt sein dürfte, verkaufte Graf Kankrin an den Fabrikanten J. Badowskij—Alexandrowsk ein Stück Land, und nun klagt der Graf den Käufer des Wuchers an. Nach dem „S. Kp." hatte die Verhandlung eine Masse Publikum herangelockt. Graf Kankrin jedoch und einige Zeugen waren nicht erschienen.

Der Prokuror hält die Aussage des Grafen für äußerst wichtig, und da letzterer sich in Petersburg in Reichsangelegenheiten aufhält, so bittet ersterer die Verhandlung aufzuschieben.

Karabtschewskij, der die Seite Kankrins vertritt, beweist dem Gericht in gedrängter aber überzeugender Darlegung, daß die Sache so einzigartig sei, und sich aus solcher Menge Details zusammensetze, die man schwer in Abwesenheit des leidenden Teiles und der fehlenden Zeugen zusammenstellen könne.

Der zweite Rechtsanwalt, Kaiser, unterstreicht die außerordentliche Wichtigkeit der Aussagen Ljaschtschinskijs und Iwanenko's, welche die bedrängte Lage Kankrins kannten, als er den Landverkauf mit Badowskij abschloß, und gerade diese Bedingungen seien gravierend in dem vorliegenden Prozesse.

Im eingeschlossenen Port-Arthur.

Aufzeichnungen aus der Schreckenszeit.

Von Dr. **Th. Hottmann.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dieses alles veranlaßte allem Anscheine nach General Stössel zur Übergabe. Vielleicht spielte auch die Furcht fürs eigene Leben dabei eine große Rolle. Als Hauptgrund der Übergabe gab er die Furcht an vor dem voraussichtlichen Gemetzel auf den Straßen Port-Arthurs.

Nach meiner Meinung hätte sich die Festung, selbst wenn genügend Proviant gewesen wäre, nicht länger als eine, höchstens zwei Wochen halten können. Aber Stössel kannte das Kriegsgesetz, nach welchem er kein Recht hatte, die Festung auszuliefern; er wußte, daß auf Übergabe der Festung Todesstrafe gesetzt ist, er hätte kämpfen müssen bis zur letzten Möglichkeit, selbst wenn alle sich in den Tod legten. So verlangt es das Gesetz, doch das menschliche Fühlen sagte ihm ein Anderes. Ich überlasse es jetzt jedem selbst, darüber zu urteilen, ob Stössel im Recht war, eine Festung auszuliefern, welche um etliche Wochen sowieso fallen mußte und zwar mit ungeheuren Menschenopfern, — oder ob er sie im Ungehorsam gegen das Gesetz übergeben sollte, um einige Zehntausend Menschenleben der schon verloren gegebenen Festung zu retten? Während meines ganzen Aufenthalts in Port-Arthur hatte ich beständig die Empfindung: hätten unsere Heere bessere, fähigere Anführer gehabt, nicht kleinliche, welche sich mit kleinen Streitigkeiten untereinander befaßten und dadurch die ganze Verteidigung vergifteten, — so hätten wir nicht verloren, sondern im Gegenteil, der Sieg konnte und mußte auf unserer Seite gewesen sein. Unsere Heere kämpften heldenhaft. Ehre unseren russischen Soldaten und Offizieren.

X.

Die Übergabe der einzelnen Positionen mit ihren Ausrüstungen sowie des Regimentseigentums an die Japaner am 21. Dezember vollzog sich still und friedlich. Die Hospitäler mußten einstweilen noch auf den früheren Bedingungen weiter funktionieren. Aber unsere Angestellten, die Sanitäre und Feldschers, verließen uns im Laufe der ersten zwei Tage endgültig, oder erschienen in solchem trunkenem Zustande, daß man sie ins Arrestlokal bringen mußte. Die abgeschlossenen aber ohne Aufsicht gelassenen Wein- und Warenlager wurden zerschlagen und ausgeraubt, bis die Japaner diesem ein Ende machten. Die ersten drei Tage nach dem Falle der Festung mußten wir uns selbst um die Speise für die Kranken bekümmern, vom 4. Tage ab bekamen wir schon frisches Fleisch, frisches Gemüse und Früchte für die Kranken. Jedes Hospital mußte einen Tag vorher der japanischen Intendantur ein Verzeichnis des für die Kranken Notwendigen vorstellen, — und am darauffolgenden Tage wurde es uns dann aus den Vorratsmagazinen der Japaner verabfolgt. Brot bekamen wir wenig, weil die Japaner selbst kein Brot essen, nicht weil sie es nicht mögen, sondern weil sie nicht verstehen, es zu backen, so daß schließlich unser Hospitalkommando das Brot backen mußte; ihre Armee nährt sich von Schiffbrot und ihre Hauptspeise ist der Reis. Man kann es sich nicht leicht vorstellen, wie rasch unsere Kranken bei der guten Speise (frisches Fleisch, Gemüse und Obst) genasen. In meiner Abteilung waren 32 Verwundete und Skorbutkranke, auf deren Genesung ich sogar bei verbesserter Speise nicht mehr gerechnet hatte, und alle diese Kranken wurden, außer zweien, in 1½ Monaten gesund, und solches nur dank der guten Ernährung. Der größte Teil der Kranken konnte sich nicht bewegen, einige konnten nicht einmal mehr den Kopf aufheben, bei manchen fielen die Zähne aus, die Gaumen bluteten furchtbar 2c. Ich verschrieb bis 2 Pfund Rettich auf den Mann, ließ diesen fein reiben, und veranlaßte die Kranken dieses in meiner Gegenwart zu verspeisen. Die guten Resultate blieben nicht aus. Wunden, die früher in Monaten nicht heilten, schlossen sich jetzt in 1—2 Wochen.

Schon bald nach der Einnahme der Festung führten die Japaner ihre Ordnung in derselben ein. Eine emsige Tätigkeit begann im Port. Etliche ihnen notwendige Baulichkeiten wurden remontiert mit einem Worte — die Arbeit regte sich überall. Soldaten waren in Port-Arthur wenig, weil man ihrer im Norden bedurfte, der größte Teil der japanischen Armee wurde jetzt dorthin geschickt. Nach 1 bis 2 Wochen äußerten die Japaner den Wunsch, unsere Hospitäler eins nach dem andern zu übernehmen, doch daraus wurde nichts, und zwar, weil sie bald alle nach der nördlichen Armee abberufen wurden, und unsere Hospitäler lösten sich allmählich ordnungsgemäß auf. Wenn in einem Hospitale noch 15—20 Schwerkranker geblieben waren, so wurden diese in eins der noch bestehenden Hospitäler übergeführt, von dort aber nahm man die Leichtkranken und Verwundeten heraus, und das Hospital wurde geschlossen. Das Hospital, in welchem ich arbeitete, war das sechste in der Reihe. Zehn Mann Schwerkranker wurden in das Krankenhaus des „Roten Kreuzes" gebracht, von wo wir 50 Mann Rekonvaleszenten oder genesender Krüppel bekamen. Diese alle wurden am 20. März mit dem ganzen Bestande des Hospitals in einem Eisenbahnzuge nach Dalnij geschickt, und zwar auf einer Schmalspurbahn, welche die Japaner bereits gebaut hatten. Eines gewaltigen Sturmes wegen, der auf dem Meere wütete, mußten wir in Dalnij vier Tage lang in einem tüchtig kalten Raume auf Weiterbeförderung warten. Am 5-ten Tage wurden wir auf einem Dampfer in die chinesische Stadt Tschifu gebracht, wo uns ein deutscher Dampfer bereits erwartete. Der Weg von Port-Arthur bis Dalnij war fast nicht mehr wiederzuerkennen, so war alles zerstört und zerwühlt, anfangs von unserm Heere und dann noch vom japanischen. Ueberall lagen Säcke, Granatensplitter, überall waren Befestigungen, Gräben, Blindagen etc. Mit großer Freude verließen wir Port-Arthur, aber zugleich wars ein unsäglich schweres Gefühl zu wissen: Dieses alles ist jetzt fremdes Eigentum; dieses alles, was wir so lange geschützt und verteidigt haben, wofür so viel Blut geflossen, — dieses alles ist für uns unwiederbringlich verloren!

Eine Woche nach dem Falle der Festung trafen japanische und chinesische Händler in Port-Arthur ein, und der Markt lebte wieder neu auf. Von diesem Augenblicke an aßen auch wir wieder besser. Doch das Leben selbst floß nach wie vor einförmig dahin. Von unsern Angelegenheiten im Norden erfuhren wir auch jetzt nicht mehr als bis vor der Uebergabe, weil die Japaner alles sorgfältig geheim hielten. Wenn gleich sich die Japaner während der ganzen Zeit der Gefangenschaft uns gegenüber äußerst korrekt benahmen, sehnten wir uns doch mit ganzer Seele darnach, von ihnen loszukommen. — Bei uns in der Festung herrschte strenge Ordnung; anfangs erlaubte man uns nur bis 6 Uhr abends in der Stadt zu spazieren, nach einiger Zeit erst verlängerte man die Polizeistunde bis 10 Uhr. Jeder von uns bekam von der japanischen Regierung eine Karte, welche wir bei uns trugen, und bei jeder Forderung vorweisen mußten. Als ich durch einen Kameraden erfuhr, daß die Japaner den Besuch des „Hohen Berges" erlaubten, versah ich mich mit einem Erlaubnisscheine und begab mich dorthin. Schon der Weg, der früher sehr gut gehalten war, stellte jetzt eine ununterbrochene Reihe von Graben und Verschanzungen vor, welche mit Säcken voll Erde belegt und mit Splittern von den Geschossen übersät waren. Und der Berg selbst? Welch schreckliche Bilder der Zerstörung! Dort war, sowohl auf dem Gipfel als auch an dem südlichen, westlichen und nördlichen Abhange in buchstäblicher Weise „kein Stein auf dem andern geblieben." Einige Arschin tiefe Gräben, in harten Stein hineingehauen, waren dem Erdboden gleich gemacht, die Blindagen zerstört und zugeschüttet, bei ihrem Falle alle diejenigen begrabend, welche hier Schutz und Rettung gesucht hatten. Man konnte keinen Schritt tun, ohne auf Granatensplitter zu treten. Als die Blindagen aufgegraben wurden, fand man massenhaft Leichen, welche denn von unsern Hospitalangestellten feierlich beerdigt wurden. Auf dem Brudergrabe wurde ein Denkmal aufgerichtet, bestehend aus einem Haufen von Sandsäcken und aus Ueberresten von Geschossen; oben hinauf stellte man ein hölzernes Kreuz. Bei der Betrachtung alles dessen mußte ich mich wundern, wie sich die Unsern hier so lange gehalten hatten. Das war eben eine heldenmütige Verteidigung!

Ehre und Ruhm den Helden, die dort gefallen sind!

(Schluß folgt)

Einer von den Verteidigern Badowskijs, der Rechtsanwalt Spoßobnyj, erklärt, daß man die Sache wohl verhandeln könne, indem er darauf hinweist, daß die Verteidigung die Bedingungen, unter welchen der Landverkauf zustande gekommen, nicht abstreiten wird, dagegen zu beweisen hofft, daß die Abmachung vollständig gesetzlich abgeschlossen sei.

Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung dieses Prozesses zu vertagen.

Jekaterinoslaw 20. Mai. Von 18 Kandidaten, die heute ausgestellt waren, wurden 14 gewählt, darunter M. G. Pojurowskij, L. J. Kalugin, Joh. Thießen, A. K. Babuschkin und a. Nur drei von den 14 Neugewählten gehörten nicht zu dem Bestande der letzten städtischen Duma. Am 21. Mai wurden 11 Abgeordnete gewählt, davon 7, die auch zur letzten Duma gehörten.

— **Die städtischen Wahlen** geben immer geringere Resultate. Von 7 Kandidaten des ersten Wahlganges am 22. Mai fielen 4 durch, zum 2 Wahlgange meldeten sich 8, doch bevor die ersten Kugeln gelegt wurden, zogen 6 ihre Kandidatur zurück, so daß schließlich nur 2 blieben. Davon wurde 1 gewählt, der andere bekam zu viel schwarze. Die Wahlresultate fallen anders aus, als man allgemein erwartet: besonders vermerkt wird, daß der Vorsitzende des örtlichen Verbandes der wahrhaft russischen Leute, Herr de la Roche und der Kassirer desselben Verbandes D. L. Schimanskij ebenfalls durchgefallen sind.

— Hr. M. W. Rodsianko hat das Amt des Vorsitzenden des örtlichen Oktobristenverbandes niedergelegt. Als Ursache gibt er den Umstand an, daß er jetzt selten in Jekaterinoslaw ist, und somit der hiesigen Abteilung nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen kann.

Schönfeld. (Alex. Kreis) 22. Mai. Auf dem heutigen S'chod wurde Herr Kornelius Abramowitsch Unrau einstimmig zum Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten gewählt.

Neukirch, (Halbst. Bez.) den 19. Mai 1909. Am 24. April ging von 4 Uhr nachmittags bis Abend ein milder Regen nieder, und am Tage darauf war der Himmel bewölkt, und kühle Luft. Seitdem gabs aber recht warme, sogar heiße Tage. Das Thermometer stieg auf 28—30° Gr. R. Der 4, 5, 6 und 7 Mai waren sehr heiße Tage; der 8. und 9. Mai dagegen waren kühle Tage mit N. N. Westwind, und in der Nacht auf den 10. Mai wurden Kartoffeln, Gurken und dergleichen weichliche Gewächse teilweise vom Frost beschädigt. Dann folgte am 11. Mai wieder ein kleiner, erfrischender Regen, und seitdem haben wir schöne Tage.

Der Roggen steht in der Blüte. Weizen in Brache und Sommergetreide sind gut. Unter letzterem ist aber Unkraut, und der Weizen wird wohl nur niedrig bleiben. Die Hessenfliege hat sich bei uns noch nicht gezeigt.

Arbeiter sind auf die Zeit vom 9. Mai bis Oktober zu 85 Rbl. gemietet worden.

Von der Orenburger Ansiedlung, Kamischewoje.

April.			
Datum.	Temperatur Morg.	Mitt.	Abend.
1	+ 3	+ 6	+ 2
2	− 2	+ 4	+ 1
3	− 3	+ 6	+ 4
4	+ 1	+ 6	+ 4
5	+ 4	+ 8	+ 5
6	+ 2	+ 6	+ 8
7	+ 2	+ 7	+ 9
8	+ 2	+ 8	+ 5
9	+ 8	+ 10	+ 7
10	+ 6	+ 12	+ 9
11	+ 7	+ 12	+ 10
12	+ 7	+ 10	+ 6
13	+ 8	+ 9	+ 4
14	+ 1	+ 8	+ 8
15	0	+ 8	+ 8

April.			
Datum.	Temperatur. Morg.	Mitt.	Abend.
*) 16	+ 1	+ 12	+ 8
17	+ 8	+ 11	+ 12
18	+ 9	+ 10	+ 7
19	− 1/2	+ 11	+ 12
20	+ 9	+ 15	+ 12
21	+ 10	+ 15	+ 12
22	+ 4	+ 13	+ 10
23	+ 9	+ 17	+ 14
24	+ 7	+ 12	+ 7
25	+ 6	+ 15	+ 12
26	+ 8	+ 17	+ 14
27	+ 10	+ 22	+ 15
28	+ 8	+ 18	+ 10
29	+ 4	+ 10	+ 12
30	+ 10	+ 18	+ 12

*) Mit + Warm, mit − Kälte.

Indem der April dieses Jahr ziemlich feucht war, so zog sich die Saatzeit ziemlich in die Länge, erst im Mai wurde die letzte Saat eingebracht. Das erstgesäte Getreide ist schön aufgegangen, wir hoffen, was der himmlische Vater uns geben möchte, auf eine gesegnete Ernte, welche uns Orenburgern sehr passen würde, indem wir schon Jahre darauf gewartet, daß es wieder einmal so geben möchte, als anno 1900: 8 bis 10 Tsch.tw. von der Dessj. Wenn die Preise dann auch nicht so hoch stehen, wie jetzt, so lebt's sich doch besser für Menschen und Vieh, wenn man mit dem Korn nicht so sparsam sein darf. — Das Vieh ist jetzt verhältnismäßig teuer: eine gewöhnliche Kuh 40 bis 50 Rbl., und ein gewöhnliches Pferd 50 bis 75 Rbl., Kälber 3—5 Rbl., Kartoffeln 35—50 Kop., Gerste 60 Kop., Weizen 75 Kop. das Pud (alles zuhause).

Hier machen jetzt einige russische Gutsbesitzer, die in der Nähe russischer Dörfer wohnen, gute (?) Geschäfte, — sie kaufen den Bauern die Landanteile für einen Spottpreis von 7—12 Rbl. per Dessj. ab, lassen sich das zusammengekaufte Quantum in einem Stück abschneiden, versetzen es in der Bauernbank für das Doppelte oder noch mehr, und bieten es dann fürs 3 und 4-fache zum Verkauf aus. — Als ich einen solchen Wucherer fragte, warum er seinen Bruder so hintergehe, sagte er, das bleibe sich gleich, wer es tue; wenn er das Land nicht gekauft, so hätte es ein anderer getan. Er fügte hinzu, daß einige das Geld für ihren Anteil schon durchgebracht, und jetzt kein Land und auch kein Geld haben. — Ich befürchte, daß den Verkäufern jemand bald die Augen öffnet, und diese Wucherer dann das Bad werden bezahlen müssen.

Abr. Wiens.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Die Aufnahmeprüfungen

in der Chortitzer Zentralschule finden in diesem Jahre wie gewöhnlich Mitte August statt. Wie bekannt, wurden bis jetzt alle Schüler, die das Examen über Beendigung des Dorfschulkursus bestanden hatten, ohne Examen in die erste Klasse unserer Zentralschule aufgenommen. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß ein solches Verfahren seine Unzulänglichkeiten hat. Die Prüfungskommissionen sind in ihren Anforderungen an die austretenden Dorfschüler höchst verschieden. Da nun aber die Zeugnisse über Beendigung des Dorfschulkursus die Berechtigung zum Eintritt in die erste Zentralschulklasse gaben, so setzte sich diese aus Schülern zusammen, deren Kenntnisse und geistige Entwickelung höchst verschieden waren. Selbstverständlich ist bei solcher Verschiedenheit der Schüler ein erfolgreicher Unterricht sehr erschwert, und die weniger gut vorbereiteten Schüler bleiben gewöhnlich in der ersten Klasse sitzen. Außerdem kann es vorkommen, wie es im vorigen Jahre tatsächlich der Fall war, daß Schüler aus irgend einer Ursache sich dem Dorfschulexamen nicht haben unterwerfen können, und, infolge genügender Anzahl von Schülern mit Zeugnissen, zurückgewiesen werden müssen, was zu berechtigter Unzufriedenheit der Eltern führen kann. In Anbetracht solcher Umstände haben die Lehrer der Chortitzer Zentralschule beschlossen im August dieses Jahres alle neueintretenden Schüler einem Eintrittsexamen zu unterwerfen. Die Bekanntmachung über den Tag der Prüfungen wird rechtzeitig in diesem Blatte erfolgen. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder rechtzeitig bei mir zum Eintritt anmelden zu wollen.

Heinrich Epp,
leitender Lehrer der Chortitzer Zentralschule.

Sitzung der Abgeordneten sämtlicher Mennonitengemeinden im russischen Reiche in Forsteiangelegenheiten am 5. und 6. Mai 1909.

(Fortsetzung.)

Es wird weiter beschlossen, den Getreidevorrat der Landwirte zum Preise vom 1. Oktober zu berechnen, und die Getreide- und Mehlvorräte der Mühlenbesitzer zum Einkaufs- resp. Selbstkostenpreise, desgleichen sämtliche Waren der Kaufleute, und Maschinen der Fabrikanten ebenfalls zum Selbstkostenpreise in die Vermögensaufnahme eingetragen werden sollen.

Kleider, Wäsche und Küchengeräte bleiben steuerfrei.

D. Dick erklärt, daß das Steuermaß für 1909 von dem Ausschuß so niedrig bemessen ist, daß von der Schuld nichts abgezahlt werden kann, und zwar aus dem Grunde, weil sich noch nicht alle der Vermögenssteuer angeschlossen haben und das Gesamtvermögen der Mennoniten sich nach der auf dieser Versammlung angenommenen Taxierung dem wirklichen Werte nach ohne Zweifel bedeutend höher stellen wird, als die bisher ermittelte Summe ergeben hat. Nicht alle sind mit dieser Erklärung zufrieden, da die Abgeordnetenversammlung vom 1. und 2. Mai 1908 fest beschlossen hatte, 1/3 der Schuld durch Steuern einzuziehen. Der Ausschuß hatte daher kein Recht, diesem Beschlusse zuwiderzuhandeln, denn alles, was die Abgeordnetenversammlung beschließt, ist für die Ausführenden maßgebend und bindend.

Wiebe (Altonau): 1910 wollen wir die halbe Schuld abzahlen!

H. Schroeder: Der Ausschuß muß das Steuermaß so berechnen, daß laut Kostenanschlag für 1910 die Hälfte der gegenwärtigen Schuld, also ca. 75,000 Rbl. gedeckt werden.

Stimmen: 1/3 genügt!

Joh Thießen. Unbedingt die Hälfte!

Die Abstimmung ergibt, daß nicht weniger als 1/3 und nicht mehr als die Hälfte durch Steuern gedeckt werden soll.

Um festzustellen, ob der Rechenschaftsbericht des Bevollmächtigten (Präsidenten) mit seinen und der Ökonomen Bücher übereinstimmt, wurden von den drei Wollosten — Halbstadt, Gnadenfeld und Chortitza in diesem Jahre, zum ersten Male Revisoren gewählt. — Man wirft die Frage auf, ob es nicht besser wäre, wenn obengenannte Revisoren von der Abgeordnetenversammlung gewählt würden. — Die Chortitzer Vertreter sind dagegen, indem sie den Wollosten das Recht nicht nehmen wollen, diese Revisoren selbst zu wählen; durch Aufstehen wird mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß die Abgeordnetenversammlung sie zu wählen hat.

Es werden gewählt die Herren: Js. Neufeld, Pet. Koop, Corn. Unrau, Wall (Krim), Siemens (Sagradowka) und H. Schroeder.

D. Dick: Auf der vorjährigen Sitzung der Abgeordneten sagte Halbstadt, seine Orenburger wären von Halbstadt ausgeschlossen und müßten daher ihre betreffenden Steuern selbstständig direkt dem Präsidenten zugehen lassen. — Sie tun es aber leider nicht und schicken auch keine Listen ein, so daß man gar nicht wissen kann, wie es damit steht.

P. Koop: 6 Jahre lang haben die Chortitzer Orenburger ihre Steuern pünktlich eingezahlt; wenn die Halbst. Orenburger nicht zahlen, dann wollen wir die entrichteten Beträge zurück haben.

K. Martens: Die Steuern haben nicht die Orenburger, sondern wir Chortitzer — bezahlt, also muß auch die Halbstädter Wollost für ihre Orenburger bezahlen.

Bergmann: Es muß eine Kommission hinfahren, mit den Halbstädter-Orenburgern verhandeln, und nehmen, so viel sich nehmen läßt.

D. Dick: Für das Orenburger Land hat Halbstadt immer eingezahlt, nur nicht für die Seelen.

Joh. Thießen: Nicht eingezahlte Gelder müßten als Rückstände betrachtet und für Beitreibung derselben muß gesorgt werden.

Joh. Penner: Es sind dies keine Rückstände, weil die Halbstädter Wollost bis jetzt nicht hat die Seelenzahl ermitteln können, und, dank der nachläßigen Schriftführung, sind die nichteingezahlten Gelder auch nicht als Rückstände verzeichnet worden.

Unruh (Gnadenfeld): Wenn wir für andere zahlen sollen, dann werden wir bald selber nichts haben.

P. Koop: Man läßt sich das gerne von den Chortitzern gefallen, wenn diese für ihre armen Orenburger zahlen, aber die Gnadenfelder und Halbstädter wollen es nicht nachmachen.

Riesen (Alt Samara): Die Gebietsämter schummeln alle bei Aufstellung der Listen.

C. Martens: Niemand kann beweisen, daß die Chortitzer Listen jemals defekt gewesen; wir haben pünktlich und prompt für unsere Orenburger gezahlt. — Die Halbstädter-Orenburger Schuld lastet nicht auf den Orenburgern, sondern auf der Halbstädter und Gnadenfelder Wollost.

Joh. Thießen: Hier sind vier jetzige und gewesene Chortitzer Oberschulzen anwesend, alle haben sie, dank der Ordnung im Gebietsamte, die Möglichkeit gehabt, alle Kasernensteuern, sowohl für Land als auch für die Seelenzahl der Orenburger genau einzuzahlen, und das sollte man in Gnadenfeld und Halbstadt nicht fertig bringen! Man könnte daraus den traurigen Schluß ziehen, daß je mehr Unordnung in der Schriftführung, desto weniger hat man zu zahlen.

Die Gnadenfelder und Halbstädter Vertreter erklären, sie werden sich Mühe geben, alles diesbezügliche zu ordnen.

P. Koop. Wenn die Schuld, resp. Rückstände festgestellt sein werden, dann wollen wir beraten, was damit zu tun ist, d. h. ob die Gnadenfelder und Halbstädter Wollosten den Schuldbetrag ihrer Orenburger zu decken haben, falls diese es selber nicht tun, oder ob der Chortitzer Wollost das für ihre Orenburger Gezahlte zurückzuerstatten ist.

D. Dick fragt, ob man das von einer auf der vorjährigen Abgeordnetenversammlung gewählten Kommission ausgearbeitete Einkommensteuerprojekt besprochen und eventuelle Verbesserungen vornehmen will?

P. Wiens als Verfasser dieses Projekts und Vorsitzender genannter Kommission erklärt, daß das Projekt zur sofortigen Annahme noch nicht reif ist, und da die Vermögenssteuer noch nicht ganz nach Wunsch geordnet ist, so würde er vorschlagen, einstweilen hiervon abzustehen. Man sollte dieses Projekt in unseren Blättern und Zeitungen bekannt machen, und das Publikum auffordern, sich darüber auszusprechen und seinerseits Vorschläge zu machen.

P. Wiens Vorschlag findet allgemeinen Beifall, so daß die Frage über Einführung der Einkommensteuer einstweilen offen bleibt.

P. Wiens: Ich werde auf der nächsten Abgeordnetenversammlung ohne Zweifel nicht teilnehmen, da es mir, als nicht Stimmberechtigter kein Vergnügen macht, mich an den Beratungen zu beteiligen, obschon mich die Forsteiangelegenheiten äußerst lebhaft interessieren. Hier zu sitzen, ohne gleich den anderen mitsprechen zu können, und außerdem noch Beleidigungen ausgesetzt zu sein, hat wahrlich nichts Verlockendes für sich.

Wall und C. Unrau: Wir müssen Herrn Wiens in Schutz nehmen; Herr Dirksen muß Herrn P. Wiens um Entschuldigung bitten, tut Hr. Dirksen es nicht, so muß die Abgeordnetenversammlung ihn aus ihrer Mitte ausschließen.

(Schluß folgt.)

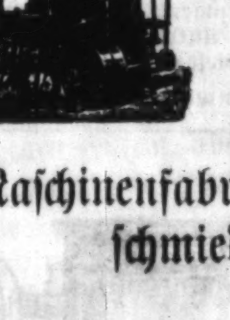
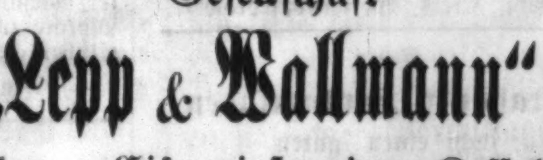
Zum Artikel „Belauscht" in Nr. 40 uns. Blattes.

Von der Redaktion. Den Artikel „Belauscht" brachten wir mit einem bestimmten Vorbehalt, nämlich: wir überlassen dem Autor voll und ganz die Verantwortung für die in dem Artikel enthaltenen Anklagen. Wir hätten dieselben streichen, oder auch den ganzen Aufsatz unbeachtet lassen können, — doch dürfte der Kolonialverwaltung und Gesellschaft daran gelegen sein, zu wissen, welcher Art die Stimmung ist, die gegenwärtig die Orenburger Ansiedler beherrscht. — Es wäre sicher schon an der Zeit, wenn der Oberschulz von Chortitza die Motive veröffentlichte, von welchen der S'chod sich leiten ließ, als er den Versatz des Landes beschloß. Es würde die Orenburger beruhigen, wenn sie wüßten, welche Absichten die Mutterkolonie mit den Ansiedlern hat, die ihren Teil der Bankschuld nicht werden bezahlen können. Unmöglich kann der S'chod den Untergang derselben wollen?

Aus Versehen kommt diese Anmerkung erst in heutiger Nummer; sie sollte Anschluß an jenen Artikel haben.

Amerikanische Walzenmühlen!

Es ist jedermann bekannt, daß eine Walzenmühle **nur dann viel Geld bringt,** wenn dieselbe bei **wenig Arbeitern** die **beste Ware** und die **größte Ausbeute** liefert.
Solches kann man nur erreichen, wenn man
automatische Walzenmühlen nach amerikanischem System hat.
Unterzeichneter übernimmt den Bau, die Einrichtung, sowie die Einmahlung solcher Mühlen. Uebernehme auch die Einrichtung von Schlichtmühlen; liefere Baupläne und wirke deren Bestätigung aus.
Alle Arbeiten werden billig, schnell und genau ausgeführt.
Walzenstühle, Plansichter, Griesmaschinen und **Spitzereimaschinen** liefere von der berühmten Firma:
10—4e.
Gebrüder Seck—Dresden.
Auskünfte über Müllereifragen erteile kostenlos. **Kataloge** unserer Maschinen versende sofort nach erhaltener Anfrage.
О. М. ГАММЪ, ст. Лозовая, домъ Снѣшкова.



Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
59
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Buntes Allerlei.

— Der bibelfeste Bülow. Daß Fürst Bülow auch in der Bibel beschlagen ist, erfährt man aus einem telegraphischen Zitatenwechsel zwischen ihm und dem Kreuznacher protestantischen Pfarrer Anspach. Dieser richtete im Namen evangelischer Vereine an den Kanzler zu dessen Geburtstag ein Telegramm, in dem es hieß: „Tausend Mitglieder des evangelischen Vereines und 400 Mitglieder unseres evangelischen Arbeitervereins entbieten dem charaktervollen Kanzler in deutsch-evangelischer Treue zum 60. Geburtstag wärmste Segenswünsche für die zielbewußte Durchführung hochwichtiger nationaler Lebensfragen in ernster, kampfbewegter Zeit. Marci 9, 23.“ Fürst Bülow telegraphiert zurück: „Dem evangelischen Verein und dem evangelischen Arbeiterverein danke ich herzlich für treue Wünsche und so guten Zuspruch. Römer 5, 4, 5.“ Die beiden Bibelstellen lauten: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet“ und „Geduld bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.“

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Peter Gerh. Wiebe,
Kanzerowka, Post Chortitza
empfiehlt:
Portlandzement, Alabaster, — **Salz** versch. Fabr., **Firnis,** — **trockene Farbe, Oleumnaphst, Wagenfett** u. versch. **Bakalei- und Kolonialwaren.** 20—9

Verkaufe jederzeit eine gute
Windmühle
nebst **Müllerhaus** (700 Rbl. Waisenschuld). Johann Schellenberg, Schöneberg, Chortitz. Wollost. 2:2

Einer, der den Herrn Jesum liebt, sucht eine **Hausvaterstelle,** Krankenhaus wird bevorzugt, — aber auch im Pensionat einer Zentralschule usw. Aufr. z. richt. a. d. Red. in Jekaterinoslaw. 8:2

Wünsche jederzeit meine in **Orloff, Memrik** befindliche
Wirtschaft
(30 **Dessj.**) zu verkaufen.
Adresse: п. о. Желанная, Екат. губ., сел. Калиново (Marienort), Генриху П. Фастъ. 2:2

Zu einem Zwillingspaar von 7 Monaten wird eine ältere mennonitische
Wärtersfrau
gesucht. Angebote sind zu richten an А. А. Классенъ, Мелитополь. 3:2

Kaufen
Sie kein Rad,
bevor Sie sich nicht mit **meinem neuen Katalog** der berühmten Marke **Wienakor über Motor- und Fahrräder** bekannt gemacht haben. **Verlangen Sie Kataloge** und Sie werden **staunen über die niedrige Preisnotierung.**
Jacob A. Unger, 10—9e
Sofiewka, Kreis Werchnednjeprowsk.

Der
Karaßauer Konsumladen
sucht einen guten
Manufakturisten
5—4e. **der Vorstand.**

In Berdjansk wird Ecke der Schmiedestraße und der Troitzkaja das **Haus Schkolnikow verkauft.** Näheres zu erfahren bei der Witwe Schkolnikow, Haus Powetkin, am Fischmarkte. 10—6

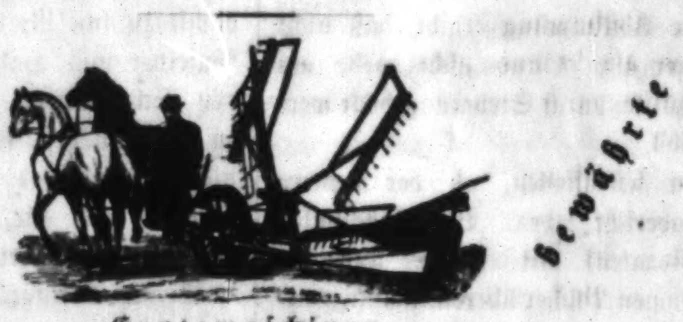
Bevor Sie einen Separator kaufen, verlangen Sie Preisliste und Gutachten über
Alfa-Laval Separatoren.
Die beste Zentrifuge der Gegenwart ist unstreitig
Alfa-Laval!
Alte Separatoren werden im Umtausch angenommen. Почт. отд. Желанная, Екатер. губ. Д. ВАРКЕНТИНЪ, Калиново. 10—10

Erstes Berdjansker technisches und Baubureau.

Ausführung von Bauten aller Art, Einrichtung von Mühlen, Ziegeleien, Wasserleitungen, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung 2c., Lieferung jeder Art Maschinen russ. und ausländ. Fabriken. Lager von amerik. Feilen, Schmirgelsteinen, Gewinde- und Stahlbohrer, Treibriemen, engl. Instrumentalstahl, Wasserrohre, erstklassige Dampf-Waschmaschinen 2c.
Adresse: **Первая Бердянская Строительная контора, г. Бердянскъ, Зеленная ул., д. Тубино.** 10—1
Technischer Leiter Ingenieur J. Bräul.

Verlangen Sie überall nur das echte
„Washene“
10 1
— Deutscher Fabrikation, Patent № 106689. —
„**Washene**“ wäscht 2 bis 3 Pud Wäsche, ohne daß diese gerieben wird, in 15 Minuten blendend weiß.
Alleinvertreter für ganz Rußland
M. M. Feldmann — Berdjansk, Taurien.
Für Alexandrowsk—Schönwiese Alleinvertreter **D. D. Görzen;**
Für Chortitza und die Nikolaipoler Wollost **P. H. Wiebe.**
Achten Sie auf die Patentnummer 106689.
Preis pro Stück **40** Kop. — Wiederverkäufer werden verlangt.

„Ges. M. Helfferich-Sadet“
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D. Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Mariupol, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

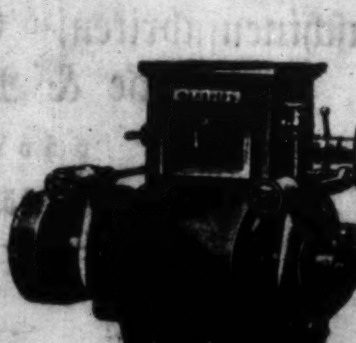

Rühmlichst bewährte
Erntemaschinen.

„Massey — Harris“
„Johnston — Harvester & C°.“
sowie Dampfdreschgarnituren und Lokomotiven.
Clayton & Shuttleworth L-td.
Original „Melotte“ Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.
52—9.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.
100—9e.

Passagierbeförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer**
Beleuchtungsanlagen
von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw.. zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.
Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.



G. Feklauer,
Kiew, Prosorowskaja 9.
Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik,
Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

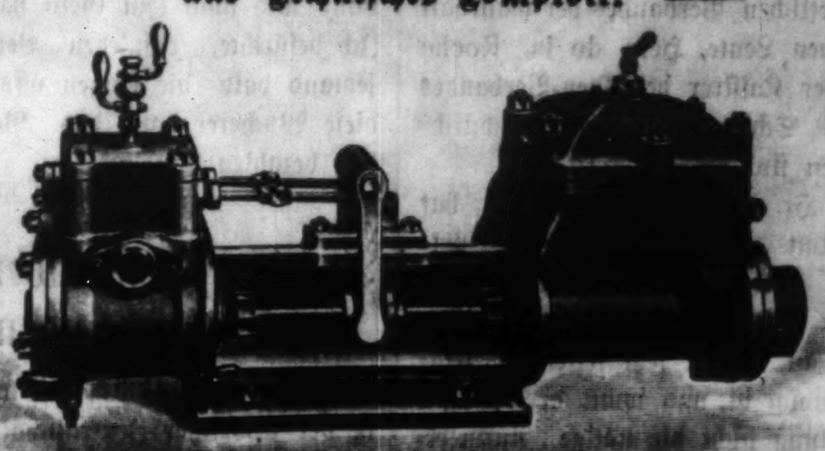
Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.
Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—7

Die Gesellschaft der Donez'schen Glasfabriken
2
Stat. Konstantinowka, Jekat. Gouv.
— hat 4 Fabriken: —
Alleiniger Vertreter aller Fabriken für das Taurische und einen Teil des Jekat. Gouvernements.
Gebr. M. u. A. Schlapakow,
Simferopol.
Die Fabriken produzieren:

1. Die Glasfabrik.	2. Die chemischen Fabriken.	3. Die Flaschenfabrik.	— 4. —
Böhmisches Glas. Einfaches. 1½ maliges. Doppelglas. Dreifaches. Mattes. Mattes gemustertes. Gemustertes. Goffriertes. Gepreßtes. Eisglas. Eisglas versilb. Buntes. Lepierte Spiegel. Goffrierte Spiegel.	Schwefelsäure. Vitriol 66°. Salzsäure 19—22°. Asotsäure 28—45°. Chlorkalk 35—36°. Sulfat (trock.) 97%. Chlorzinklösung zur Tränkung von Bahnschwellen. Fester Chlorzink. Eisenvitriol. Eisenmennige.	Monopol-Flaschen. Bier- " Wein- " Cheres- " Tokair- " Kachwein- " Champagner- " Kognak- " Branntwein- " Selter- " Lanin- " Narsan- " Borschom- " u. a.	Die Fabrik von Glaserzeugnissen für speziellen Gebrauch (in Radom) Wannenglas gepreßtes. Geriffeltes. Strohglas. Katholerglas. Diamantglas und andere spezielle weiße und farbige Gläser.

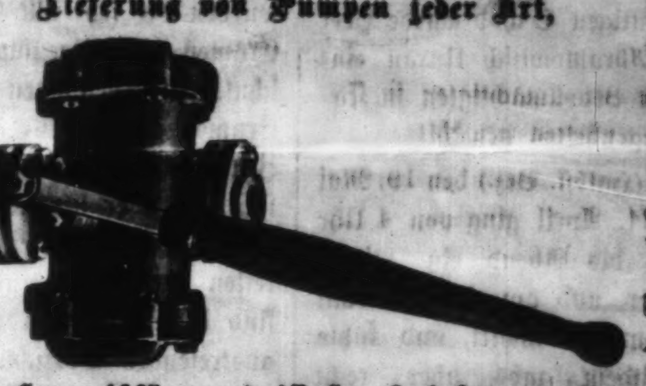
Kataloge gratis.
Alle möglichen Glasgefäße für Eingekochtes und für Elemente (Leclanche), Syphone.
Niederlage in Simferopol, Gogolstraße № 15, Telephon № 28.

Actien- **C. Siegel** Gesellschaft
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
— **Lager technischer Artikel** —
— **und Technisches Comptoir.** —



Lieferung von Pumpen jeder Art,

Röhren · Armaturen, Rippenrohre Radiatoren für Zentralheizungen, Kessel für Dampf-



und Warmheizungen, kompl. Badeeinrichtungen u. Klosets vom einfachst. bis feinst. Genre.
Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.**

Johann Thießen — Jekaterinoslaw,
offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische 7/4 Steine.

Sämereien,
Pflanzen u. Blumen
der Gärtnerei
M. H. Anderegg
(Inhaberin **M. H. Heese)**
Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Ainhorn, neben dem Hotel „Bristol“.
— **Preisliste** —
25-20e. auf Verlangen **sofort gratis.**

9—8
Die Schlammheilanstalt zu Berdjansk

ist eröffnet. — **Schluß der Saison am 20. August.**
Auf Verlangen sendet das Stadtamt Prospekte.

Типо-Литографiя Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.